

ARBEITSTAGUNG 2022

JUGENDSCHUTZ, -HILFE UND -FÖRDERUNG IM REGULIERTEN CANNABISMARKT

5. Juli 2022, Pfarreizentrum Liebfrauen

Die Debatte um die Regulierung von Cannabis gewinnt an Schwung: Seit Mai 2021 erlaubt der Experimentierartikel im Betäubungsmittelgesetz Cannabis-Pilotversuche. Mittels der Cannabis-Studien sollen die individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen eines kontrollierten Zugangs Erwachsener zu Cannabis analysiert werden. Die auf zehn Jahre befristeten Versuche sollen eine wissenschaftliche Grundlage für eine zukünftige gesetzliche Regelung von Cannabis liefern. Gleichzeitig beschäftigt sich das Parlament momentan im Rahmen der parlamentarischen Initiative Siegenthaler 20.473 [«Regulierung des Cannabismarktes für einen besseren Jugend- und Konsumentenschutz»](#) intensiv mit dem Thema. Die Gesundheitskommission des Nationalrats hat im Oktober 2021 grünes Licht bekommen, eine Gesetzgebung für eine Legalisierung und anschliessende Regulierung von Cannabis vorzulegen. Auch die Bevölkerung steht einer Cannabislegalisierung positiv gegenüber, fordert aber gleichzeitig eine strikte Regulierung. Das zeigt eine repräsentative Bevölkerungsumfrage, die 2021 im Auftrag des BAG publiziert wurde.

Aller Voraussicht nach wird Cannabis lediglich für Erwachsene legal erhältlich sein. Es stellen sich deshalb folgende Fragen: Was ändert sich für Jugendliche in einer Welt, in der Cannabis für einen Teil der Bevölkerung legal zu erwerben ist? Welche «flankierenden Massnahmen» braucht es zum Schutz und zur Förderung der Jugendlichen? Und inwiefern beeinflusst ein legaler, regulierter Cannabismarkt die Angebote von Sucht-Fachpersonen und -institutionen?

Ziel der Arbeitstagung ist auf der einen Seite, die Gesetzgebung weiterhin im Sinne der Sucht-Fachleute beeinflussen zu können. Dafür wird gemeinsam mit interessierten Mitgliedern die cannabispolitische Positionierung des Fachverbands Sucht geschärft und in verschiedenen «Kommissionen» werden zuhänden des Gesetzgebers konkrete Forderungen an gelingenden Jugendschutz, Jugendförderung und Jugendhilfe im regulierten Cannabismarkt ausgearbeitet. Auf der anderen Seite soll die Arbeitstagung den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten zu reflektieren, ob ihr Angebot (wie z.B. JugA-Kurse) in einem regulierten Cannabismarkt angepasst oder erweitert werden muss. In diesem Zusammenhang soll festgehalten werden, was Sucht-Fachpersonen und -institutionen benötigen, um ihre Arbeit unter den neuen Umständen leisten zu können.

PROGRAMM

- 13.00** Eintreffen bei Kaffee
- 13.15** Begrüssung und Inputreferat «Die Schweizer Cannabispolitik: Aktueller Stand und warum jetzt der richtige Zeitpunkt ist zu handeln»
Facia Marta Gamez & Jonas Wenger, Fachverband Sucht
- 13.45** Arbeiten in «Kommissionen»: Welche Massnahmen braucht es für eine(n) starke(n) Jugendschutz, Jugendförderung und Jugendhilfe im regulierten Cannabismarkt? Was fordern wir vom Gesetzgeber, und (wie) müssen wir unsere eigenen Angebote anpassen?
- 15.15** Pause
- 15.45** Präsentation der «Kommissionen» im Plenum
- 16.30** Ausblick
Facia Marta Gamez & Jonas Wenger, Fachverband Sucht

ARBEITEN IN KOMMISSIONEN

Folgende Fragen stehen bei den Arbeiten in «Kommissionen» im Zentrum:

- Welche «flankierenden Massnahmen» braucht es für eine(n) starke(n) Jugendschutz, Jugendförderung und Jugendhilfe, wenn Cannabis für Erwachsene legal ist?
- Was fordern wir vom Gesetzgeber, und (wie) müssen wir unsere eigenen Angebote anpassen?

①

Übergeordnete Massnahmen für einen regulierten Cannabismarkt

Moderation: Michael Herzig, Dozent für Sozialmanagement, ZHAW

Diese Kommission setzt sich mit der Frage auseinander, welche Massnahmen grundsätzlich für einen regulierten Cannabismarkt und als Voraussetzung für eine(n) starke(n) Jugendschutz, Jugendförderung und Jugendhilfe notwendig sind. Aufgabe dieser Kommission ist es, bereits erarbeitete Forderungen (z.B. im Positionspapier der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik NAS-CPA «Für einen starken Jugendschutz, voraussichtliche Publikation im April 2022) auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und zu überarbeiten. Ebenso sollen die Erfahrungen aus dem Alkohol- und Tabakbereich mitgedacht werden. Zu diskutierende Massnahmen betreffen z.B. die Regulierung von Anbau, Produktion, Konsum und Handel von Cannabis, die Preisgestaltung und Besteuerung, das Abgabalter oder ein Werbeverbot. Was müssen wir von der Politik fordern, um Jugendliche weiterhin zu schützen?

②

Massnahmen und Angebote für Jugendliche ohne oder mit gelegentlichem Cannabiskonsum

Moderation: Nicole Häuptli, Suchtprävention Aargau

Die zweite Kommission widmet sich Massnahmen und Angeboten, die Jugendliche im Blick haben, die (noch) keine oder nur gelegentlich Cannabisprodukte konsumieren. Was ändert sich für diese Jugendlichen, wenn Cannabis für Erwachsene legal ist? Welche Angebote und Massnahmen in den Bereichen Früherkennung und Frühintervention, Prävention, Information und Sensibilisierung sind notwendig, um Jugendliche im regulierten Cannabismarkt ausreichend zu informieren und zu fördern (z.B. Förderung der Lebens- und Konsumkompetenzen, Schulung/Weiterbildungen, Informationsmaterialien etc.)? Was müssen wir von der Politik fordern, um diese Gruppe von Jugendlichen weiterhin zu schützen und zu fördern? Welche unserer Angebote sind weiterhin wichtig, welche braucht es zusätzlich? Und (wie) müssen wir Bestehendes anpassen?

③ Massnahmen und Angebote für Jugendliche, die bereits Cannabis konsumieren

Moderation: Dominique Schori, Teamleiter Saferparty Streetwork, Stadt Zürich

In Vordergrund dieser Kommission stehen Angebote und Massnahmen, die sich an Jugendliche richten, die bereits Cannabis konsumieren und die deswegen bereits in Kontakt mit einer Beratung- oder Behandlungsstelle stehen. Wie müssen z.B. niederschwellige Therapie- und Beratungsangebote und die Behandlung von cannabisbedingten Problemen bei Jugendlichen im Hinblick auf den regulierten Cannabismarkt für Erwachsene und den Jugendschutz angepasst bzw. ausgestaltet werden? Was müssen wir von der Politik fordern, um diese Gruppe von Jugendlichen weiterhin zu unterstützen? Welche unserer Angebote sind weiterhin wichtig, welche braucht es zusätzlich? Und (wie) müssen wir Bestehendes anpassen?

④ Auswirkungen des regulierten Cannabismarkts auf die «JugA-Kurse»

Moderation: Nathalie Jost, Jugendanwältin Kanton Aargau

Diese Kommission richtet sich an Suchtfachstellen und Jugendanwaltschaften und ersetzt das zweijährliche «Austauschtreffen Cannabis-/Alkohol-JugA-Kurse». Voraussetzung für die Teilnahme ist, als Fachstelle bereits solche Kurse anzubieten, die Einrichtung vorzubereiten, oder auf Seiten der Jugendanwaltschaft mit diesen Fällen beschäftigt zu sein. Neben einem allgemeinen Austausch über die Aufträge und Ziele, die mit den Kursen verfolgt werden sowie über die Inhalte, die in den Kursen vermittelt werden, stehen folgende Fragen im Zentrum: Was sind mögliche Folgen der Legalisierung von Cannabis für Erwachsene für das Instrument der JugA-Kurse? Wie sollen die Kurse für erstverzeigte jugendliche Cannabiskonsumierende zukünftig ausgestaltet werden? Welche Forderungen gibt es an den Gesetzgeber, damit die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Durchführung der JugA-Kurse weiterhin gegeben sind?

Anmeldung

[Link](#)

Anmeldeschluss

26.06.2022

Teilnahmebeitrag

Fr. 50.–

Tagungsort

[Pfarreizentrum Liebfrauen](#), Weinbergstrasse 36, 8006 Zürich